

Begeisterung, wohin man schaut – doch eine Frage blieb bis ganz zuletzt offen

ESC-Abschluss Die SRG und die Gaststadt Basel loben sich gegenseitig für den Eurovision Song Contest. Zahlen, Fakten und ein Ausblick.

Isabelle Thommen
und **Alexander Müller**

Der Eurovision Song Contest (ESC) 2025 ist Geschichte. Die SRG und die Host-City Basel können auf einen erfolgreichen Megaevent zurückblicken. An einer Medienkonferenz blickten die Organisatoren auf die ESC-Woche zurück:

— **Das sagen die Zahlen**
100'000 Menschen besuchten während der ESC-Woche die Shows in der St. Jakobshalle und im St.-Jakob-Park, weitere 100'000 waren an der grossen Eröffnungsparade mit dabei. 343'000 Menschen besuchten die Veranstaltungsorte in Basel – also das Eurovision Village, den Eurovision Square und den Euroclub. Über 250 Stunden Livemusik habe es in Basel während der ESC-Woche gegeben. «Wir haben Basel als Festival-Stadt präsentieren können», sagte Beat Läuchli, der Basler ESC-Projektleiter.

Zu Beginn der Planung habe man darüber gesprochen, ob man nicht alles noch ein bisschen grösser machen wolle, sagte Läuchli. «Wir haben uns dafür später einige Male verflucht», sagte er scherzend. Die Auslastung der Basler Hotels lag zu Beginn der Woche bei 85 Prozent, ab der zweiten Wochenhälfte waren es 95 Prozent. 50'000 Logiernächte hat der ESC der Basler Hotellerie beschert.

Die TV-Einschaltquoten für den Final liegen derzeit noch nicht vor. Bereits beim ersten Halbfinal schauten im Durchschnitt 552'000 Menschen zu, beim zweiten Halbfinal waren es sogar 594'000. Der Marktanteil betrug bei SRF 1 43 Prozent, bei RTS 1 34 Prozent und bei RSI LA 1 39 Prozent.

— **Das Lob der SRG-Chefin**
Susanne Wille fand nur gute Worte für den ESC in Basel. Der ESC sei eine Art Start-up gewesen. Es sei beim TV-Sender auch darum gegangen, schnell zu lernen und Neues auszuprobieren. Susanne Wille lobte «den besten Partner überhaupt», die Stadt Basel: «Ihr habt das wirklich gewollt.»

«Ich bin stolz und freudig, dass wir eine solch tolle ESC-Bühne bieten konnten», sagte die Generaldirektorin. «Ich bin sehr stolz, sehr dankbar für die Leistung des SRG-Teams», sagte Wille.

— **Davon schwärmen alle**
Und für diese positive Einstellung hagelte es an Lob an der Medienkonferenz. Kreuz und quer bedankten sich die Verantwortlichen gegenseitig für die gute Stimmung und eine hervorragende Teamarbeit. Ein Umstand, der an anderen Pressekonferenzen als Marketing-Gerede gedeutet werden könnte. In diesem Fall ist das positive Ambiente unter den ESC-Beteiligten aber nicht nur augenscheinlich – sondern wurde dieser Redaktion im Vorfeld mehrfach von verschiedenen Quellen immer wieder bestätigt. Es scheint etwas dahinterzustecken, wenn die Organisatoren



Die Bühne des Schweizer Eurovision Song Contest (ESC) erhielt viele begeisterte Kritiken. Foto: Imago

den Teamgeist als grosses Element ihres Erfolges herausstreichen. «Es ist eine Einstellungssache, die man unabhängig vom ESC haben kann», sagte ESC-Co-Projektleiter Reto Peritz. «Wir haben immer gesagt: «Den ESC auszurichten, ist ein Privileg. Es gibt Tausende Probleme, wenn man das macht. Man kann auch nicht alles lösen. Aber diese «Happy Problems» halfen uns auf dem Weg, den ESC zu realisieren.»

Läuchli sagte: «Ich kann nicht genug betonen, wie gut die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten lief.» Er schloss hier beispielsweise auch die Polizisten, Angehörigen der Stadtreinigung und Mitglieder der Verwaltung mit ein.

— **600 Meilensteine in einem Jahr**
Moritz Stadler von der SRG richtete einen Gruss nach Österreich: «Alles Gute an den ORF, wir stehen für Rat zu Verfügung.» Reto Peritz fügte an: «Wir werden den ORF gerade in der schwierigen Startphase unterstützen, mit allem, was wir jetzt gelernt haben.» Der Austausch mit den Österreichern habe bereits begonnen. «Wir haben ein umfassendes Dossier mit unserem ganzen Projektplan, darin haben wir unter anderem 600 Meilensteine bis zum ESC-Final festgehalten, und bieten verschiedene Vorlagen.»

— **ESC «stärker, denn je»**
«Wir haben uns hier in Basel sehr wohl gefühlt. Die beste Host-City, die wir uns wünschen konnten», sagte Reto Peritz. «Malmö war ein schwieriges Jahr.» Diverse Massnahmen hätten dafür gesorgt, «dass der ESC nach Malmö stärker zurückgekommen ist als eh und je». So habe es die European Broadcasting Union rückgemeldet.

Er zeigte sich stolz: «Wir haben viel Feedback aus den Delegationen und von Zuschauerin-

nen und Zuschauern bekommen, dass es offenbar einer der besten ESC überhaupt war. Wir konnten der Show einen starken Stempel aufdrücken, sind einfach sehr stolz auf das ganze Team und haben grosse Freude.»

— **Trotz aller Freude: Kein Abschiedsschmerz**
Ein Jahr lang gehört der ESC ein bisschen der SRG, der Schweiz und der Stadt Basel. Schmerzt es, den Megaanlass weiterzugeben? Reto Peritz von der SRG antwortete: «Wir sind immer ein Teil davon, weil der ESC allen Mitgliedern der EBU gehört.»

Als Host-Broadcaster habe man aber eine grosse Verantwortung. «Den ESC gibt es seit langem. Man will dem Sorge tragen und es gut machen. Ich glaube, das ist uns sehr, sehr gut gelungen.» Die vergangenen zwölf Monate seien für Peritz das «strengste Jahr» in seinem Leben gewesen. «Wehmut ist immer dabei, aber andererseits ist man froh, wenn man sein Leben zurückhat und es nicht mehr so streng ist.»

Beat Läuchli sieht das gleich: «Ehrlich gesagt schmerzt der Abschied nicht. Ich bin sehr erleichtert, wie wir das als Team und als Stadt hinbekommen haben, dass die Fans und Besucherinnen sich gerne an Basel erinnert haben.»

— **Die letzte offene Frage: Céline Dion**
Lange blieb offen, ob Sängerin Céline Dion am ESC auftreten wird. Der kanadische Superstar hatte den ESC im Jahr 1988 für die Schweiz gewonnen. Bis zum Ende blieb geheim, ob sie in der Finalshow auftritt. Schlussendlich kam sie nicht, nicht einmal ihr Name wurde in der Sendung genannt.

Auf Nachfrage informierte Reto Peritz gestern: «Bis vor zwei Wochen waren wir mit dem Management im Austausch und die

letzten zwei Wochen mit einem persönlichen Kontakt von ihr.» Man habe sich täglich ausgetauscht. «Was wir sagen können: Sie war nicht in der St.-Jakobs-Halle, sonst hätte man das erfahren. Es ist schade, hat es nicht geklappt, aber die Gesundheit geht vor.» Die Produzenten waren für alle Szenarien vorbereitet. «Sie hätte wirklich «last minute» in der Halle sein können, und wir hätten reagieren können.» Auf die Frage, ob Dion in Basel gewesen sei, sagt Peritz: «Das kann ich so nicht bestätigen.»

— **Was bleibt vom ESC?**
«Basel hat in der ganzen Welt gegläntzt», resümierte Conradin Cramer an der Pressekonferenz. Das Team habe gezeigt, was diese Stadt könne, wenn es alle Kräfte bündle. Das habe Selbstbewusstsein gegeben für die Hunderte von Menschen, die mitgearbeitet hätten. Diesen Basler Geist der Zusammenarbeit wolle er in den Alltag mitnehmen.

Basel Tourismus setzt mit dem ESC auf den langfristigen Effekt. Der Song Contest sei eine tolle Plattform gewesen, um Basel international bekannter zu machen. Elia verweist auf das grosse Medieninteresse und die beachtliche Reichweite: Durch die Berichterstattung seien weltweit «rund 450 Millionen Kon-

takte erzielt» worden, wie es in der Sprache der Touristiker heisst. «Wir haben Lust auf Basel gemacht», sagte sie. «Ich bin überzeugt, wir werden sowohl im Freizeitbereich wie auch im Bereich Grossevents profitieren.»

Basel habe bewiesen, dass die Stadt Grossevents organisieren könne, sagte Beat Läuchli. Das Potenzial für weitere Grossanlässe steht. «Wir sind bereit. Der ESC hat gezeigt, was passiert, wenn man ein Wagnis eingeht und mit breiter Brust sagt: «Wir können das.»»

— **Wären die Organisatoren bereit für einen weiteren ESC?**
Eine Universiade – oder doch nochmals ein ESC? Schliesslich könnte schon 2027 der Event wieder in der Schweiz stattfinden. Ob Basel dann wieder zum Zug käme, ist zwar fraglich. Bereit wäre man aber: «Unbedingt!», sagt Tourismusdirektorin Elia. Als Zoë Më nach dem Juryvoting am Samstag auf Platz zwei gewesen sei, habe sie bereits auf einen ESC 2026 in der Schweiz gehofft.

So auch die SRG-Produzenten: «Moritz und ich haben uns angeguckt und gesagt: «Ja, wir würden es gerne nochmals machen»», schilderte Reto Peritz den Moment, als ein Sieg in greifbarer Nähe schien.

Nach dem ESC ist vor der EM – Lumo übergibt in Basel an Maddli

Kaum ist der Eurovision Song Contest vorbei – gestern Morgen wird noch von offizieller Seite Bilanz gezogen –, steht in Basel bereits der nächste Megaanlass bevor: die Fussball-Europameisterschaft der Frauen. Nach dem ESC ist vor der Women's Euro.

Symbolisch dafür fand am vergangenen Wochenende die Stabsübergabe der beiden Maskottchen auf dem Barfüsserplatz

statt. ESC-Lumo übergab an Maddli. Es sind noch weniger als 50 Tage, bis im St.-Jakob-Park die Nati-Spielerinnen aus der Schweiz und aus Norwegen einlaufen und die Uefa Women's Euro 2025 eröffnen.

Für die beiden Grossevents im Kanton Basel-Stadt hätten viele Synergien genutzt werden können, teilte das Erziehungsdepartement gestern mit. (as)